

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebür: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere pr. Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. August d. J. dem Rechnungsrathe im Fachrechnungs-Departement für Zoll- und Verzehrungssteuer des Finanzministeriums Johann Sulek in Anerkennung seiner vieljährigen vorzüglichen Dienstleistung tagfrei den Titel und Charakter eines Oberrechnungsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.
Dunajewski m. p.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat dem Professor an der Marine-Unterrealschule in Pola Leo Reugebauer eine an der Staatsrealschule in Bielitz erledigte Lehrstelle verliehen.

Am 15. September 1886 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLV. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in deutscher Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 140 die Verordnung des Handelsministeriums im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern vom 9. September 1886, womit auf Grund der Allerhöchsten Entschliessung vom 8. September 1886 das Verbot zur Führung von solchen gewerblichen Marken ausgesprochen wird, welche aus den Bildnissen der Majestäten und von Mitgliedern des kaiserlichen Hauses bestehen.

Nichtamtlicher Theil.

Krainisch-küstenländischer Forstverein.

Dem veröffentlichten Programme gemäß vereinten sich die Teilnehmer der neunten Jahresversammlung des krainisch-küstenländischen Forstvereines am Nachmittage des 5. September zu Weissenfels. Im Angesichte der pittoresken Mangartgruppe, umgrenzt von dunklen Waldbeständen, zwischen welchen kristallhelle Bachläufe ihre Einzelnung erhalten haben, tauschten Freunde und Förderer des Waldes ihr herzlich Willkommen aus. Am Morgen des 6. September — der Nacht dunkle Schatten wiegten das herrliche Alpenbild noch in Ruhe — eilten Forst- und Waidmänner dem nahen Gebiete der Weissenfelder Seen zu; galt doch der Tag nicht nur dem Studium der Hochgebirgswirtschaft, sondern auch Dianas Huld sollte im hohen Alpenlaube erworben werden. Die aufgehende Sonne begrüßte das frohe Waidwerk in voller Thätigkeit und bot die nach-

folgende Strecke ein umso angenehmeres Bild, als im Verlaufe des Vormittags vier Gemsen Beute der edlen Jagd wurden.

Die versammelten Forst- und Waidmänner haben in diesem Jahre ein ansehnliches Contingent, 50 Mitglieder und 10 Gäste, gestellt. Bei dem an den Ufern des unteren Weissenfelder Sees abgehaltenen Dejeuner begrüßte der diesjährige Localgeschäftsführer, k. k. Oberförster Herr Franz Mikliß, die Teilnehmer und gedachte in sinniger Weise auch der Damen, welche den Ausflug von jenseits der Landesgrenze mit ihrem Besuche beehrten.

Nach Rückkehr von der Excursion und Jagd schloß sich im festlich decorierten Schlosse zu Weissenfels die programmgemäße Jahresversammlung an. Der Vorsitzende, k. k. Oberforstrath Herr Johann Salzer, eröffnete die neunte Jahresversammlung des Vereines mit einer herzlichen Begrüßung des anwesenden Regierungsvertreters, k. k. Bezirkshauptmannes Herrn Josef Dralka, und des Präsidenten des Landesauschusses, Herrn Gustav Grafen Thurn-Balsassina, sowie der anwesenden Vertreter der Bruder- und Schwestervereine aus ganz Oesterreich.

Hierauf ergriff der genannte Regierungsvertreter das Wort, indem derselbe den Verein und die anwesenden Vertreter auf heimatischem Boden und im Herzen von Oberkrain, dem Gebiete alpiner Forstwirtschaft, willkommen hieß, die Thätigkeit des Vereines hervorhob und der Ueberzeugung Ausdruck gab, daß die Regierung das gemeinnützige Bestreben der Gesellschaft in jeder Richtung fördern und unterstützen werde. Durch vereinte Kraft, durch Strebsamkeit und Ausdauer vermöge vieles geschaffen zu werden, weshalb der Verein auch fernerhin in seinen Bestrebungen zum Nutzen des Waldes fortfahren möge.

Der Landeshauptmann Herr Graf Thurn begrüßte als Präses der Landesvertretung, der Landwirtschafts-Gesellschaft und der Karstaufforstungs-Commission für Krain den Verein auf das herzlichste und gab der Versicherung Ausdruck, daß es immer sehr erfreulich sei, wenn der hochgeehrte Verein seine Excursionen auf krainerischem Boden unternehme. Die dabei gemachten Wahrnehmungen und darauf fußenden Anregungen, an geeigneter Stelle niedergelegt, werden sicherlich dem Lande zum Vortheile gereichen. Das

Land Krain bietet ein weites Feld der Thätigkeit in forstwirtschaftlicher und forsttechnischer Richtung, worunter insbesondere die Wiederbewaldung des Karstes in Innerkrain, die Wildbachverbauungen, hauptsächlich in Oberkrain, die successive vorzunehmen sein werden, hervorzuheben sind. Ueberhaupt erheischen die hierländigen Verhältnisse eine sorgsame Ueberwachung der Wälder und eine den wirtschaftlichen Interessen entsprechende Handhabung des Forstgesetzes. Mit Befriedigung sei constatirt, daß das Verständnis und das Bestreben, den Wald zu schützen und zu pflegen, im Lande sich immer mehr verbreite und einlege. Einen sprechenden Beweis hiefür liefern die vielen gelungenen Aufforstungen, welche von einzelnen Gemeinden und Privaten bewerkstelligt werden. Dabei sei lobend bemerkt, daß zur Hebung der forstlichen Zustände die Forstorgane durch Aufmunterung und Belehrung wesentlich beitragen. Insbesondere sei die vorzügliche Leistung des Herrn Landesforstinspectors Wenzel Goll hervorzuheben, welcher durch umsichtiges und praktisches Vorgehen mehrere Gemeinden des Karstgebietes für die Bewaldung der Steinwüsten zu gewinnen und das Geeignete vorzubereiten verstanden hat, wodurch der Karstaufforstungs-Commission ihre Arbeiten wesentlich erleichtert werden. Die gegenständliche Zusammenkunft bietet ferner willkommenen Anlaß, dem hochgeehrten Forstvereine für seine rege gemeinnützige Thätigkeit, die derselbe bisher entfaltet, zu danken und gleichzeitig zu bitten, auch in Zukunft thatkräftig im Interesse der Forstwirtschaft, als eines hochwichtigen Zweiges der Landescultur, wirken zu wollen. Der Verein genehmige die Versicherung, daß die Landesvertretung stets bestrebt sein wird, die wohlwollenden Tendenzen des Forstvereines zu fördern und zu unterstützen.

Anschließend an die Begrüßungsworte des Herrn Regierungsvertreters und des Herrn Landeshauptmannes, gab der Vorsitzende dem innigsten Danke Ausdruck, womit die Bemühungen des Vereines anerkannt wurden, und betonte hiebei, daß der Verein es sich zur besonderen Ehre rechne, die beiden Vertreter auch zu seinen Mitgliedern zu zählen. Sodann referierte der Vorsitzende über diejenigen Schritte des Vereinspräsidiums, welche in Ausführung der im Vorjahre gefassten Resolutionen vollzogen, und welche Ergebnisse bis nun erzielt wurden.

Feuilleton.

Des Thürmers Töchterlein.

Eine böse Fee hatte der armen Anka den Kummer in die Wiege gelegt. Kein Wunder war's, wenn dem armen Menschenkinde die Augen vom Weinen gar so getrübt schon waren. Hatte sie doch all ihr Lebtag von niemandem Lieb' erfahren, dagegen viel Roheit von der Welt, ja vom eigenen Vater erdulden müssen. Und warum? Sie hatte das nicht unschöne Gesicht überhäet von Sommersprossen, und von ihrem Haupte strömte auf den schlanken Nacken eine dichte Flut — brennrothen Haares nieder. Im Dorfe hieß sie „die rotthe Anke“ statt Anka, und die Dirnen spotteten über sie, wie die Burschen ihr auswichen oder ihr rohe Scherze nachriefen. Auf dem Tanzboden, zu dem sie sich früher manchmal geschlichen, saß sie im einsamen Winkel neben den Musikanten, während ihr Vater berauscht mit der Faust auf den Tisch schlug und sie heimgehen hieß.

Und doch war Anka brav, fleißig und hatte mehr Herz und Gemüth, als sonst eine im Dorfe. Auch fromm war die rotthe Anka, und wenn sie in der stillen Dorfkirche geschäftig die Geräthschaften, die Heiligen und die Kirchensitze abstaubte, die Leuchter und Vasen mit Wachskerzen und Blumen besteckte, so kniete sie vorerst immer ein Weilchen im stummen Gebet. Früh und abends, und wenn es eine Leiche gab, versah Anka des Vaters Dienst. Sie mußte das Seil der Kirchenglocke ziehen und läuten, und ihre jungen Füße machten den Weg zwischen staubigem Gebälk über die alte holperige Treppe an Eulenneßtern vorüber hinauf und hinab des Tages oft drei- bis viermal.

Kam dann der Alte nach Hause — betrunken, wie stets — so mißhandelte er die Arme gewöhnlich und zog sie an den brennrothen Haarflechten durch's Zimmer. Schon Anka's Mutter hatte solch ein Leben geführt, aber der Tod hatte sie gnädig befreit, als das Kind acht Jahre zählte. Seitdem war der Thürmer Balthasar nur noch roher geworden, und das heranwachsende Mädchen hatte noch keinen frohen Augenblick gehabt, obwohl sie die kleine Wirtschaft nach Kräften zusammenhielt.

So war Anka neunzehn Jahre alt geworden, da kam zu dem elenden Leben noch eine neue Noth — Anka liebte. Im Hochsommer gieng sie eines Mitttags, nachdem sie für die verstorbene Lenka vom Schulhof geläutet, durch den schweigsam im grellen Sonnenglanze daliegenden Gottesacker. Vor ihr her gaukelten in der tragen heißen Luft zwei Citronenfalter. Schwalben flogen vorüber und haschten sich in der Luft. Sonst nichts Lebendiges, und selbst die Wolken standen in der Sonnenglut wie große weiße, verzauberte Schwäne mit breiten Flügeln am Himmel. Es war kaum zu athmen. Jetzt bellte ein Hund. Laut drang's durch die stille Luft. Und da kam ein Storch eben flügelstreichend und ließ sich klappernd auf die grüne Wiese nebenan nieder.

Anka haschte nach einem der Falter; die Biene und Fliegen summteten über den mit Spinnweben und Staub umhüllten Blüten. Ah! wie heiß es doch war. Des Mädchens schwächlicher Leib steckte in einem abgenutzten Kleidchen, das, viel zu kurz, die feinen Knöchel und den kleinen Fuß sehen ließ, der selten einen Schuh getragen. Das sadenscheinige, doch reine und weiße Oberhemd schmiegte sich eng an die hübschen Formen des jungfräulichen Busens, der zartweiße Hals

war ganz unbedeckt. Zwei üppige Flechten des grellrothen Haares hiengen über den Rücken herab, und die schönen blauen Augen bargen eine reiche Fülle von Weh und Leid.

Plötzlich stuzte die Anka und blieb stehen. Sie glied in ihrer Anmuth einem lauschenden Häschen. Neben einem frisch aufgeworfenen Grabe saß ein junger und schöner Bursche, der neugierig nach Anka blickte und sie ansprach: „Du hastest Schmetterlinge, Dirndl? In der Hitz, wann die Sonn ihren goldenen Fächer ausspannt? Wer bist denn?“ Freundlich, doch recht scheu und verlegen, antwortete das Mädchen: „Ei! Ich bin Anka, des Thürmers Tochter! Und du?“

Er war von jenseits des Waldes und hatte bald des Dirndls Vertrauen gewonnen, sprach doch sonst niemand mit ihr. Bald kam er oft und öfter, des Abends nach dem Vesperläuten und sagte der Anka viel süße Worte; und sie saßen beisammen auf der Schwelle der rückwärtigen Kirchthür, vor der ein breiter Grabstein die Ruhestätte des vorletzten Herrschaftsbefizers bezeichnete. Oder sie wandelten still, sich umfangen haltend, durch den Gottesgarten, wo für die Ewigkeit gesäet war, und schauten hinauf zum Firmament, um die blinkenden Sternlein zu zählen. Und Anka glaubte den süßen Worten und den feurigen Küffen Peters, und ertrug daheim gedulbiger noch die Schläge des Vaters. Ihr junges Herz flammte in Liebe und keuscher Sehnsucht auf; im Traume sah sie nur noch die schwarzen, blitzenden Augen ihres Burschen.

So kam der Winter heran, und Peter nahm Abschied bis zum Frühling. Er müsse jetzt in seine Heimat, komme aber wieder zurück, sobald die Amseln zu singen begännen. Und Anka saß daheim im ein-

Die nun folgende Berathung an sachlichen, insbesondere jagdlichen Themas wurde dem Programme gemäß zu Ende geführt und über Antrag des Herrn Forstmeisters von Obereigner Sr. Excellenz der Herr Ackerbauminister Julius Graf Falkenhayn als Ehrenmitglied des Vereins mit Aclamation gewählt. — Ein nachfolgendes Diner vereinte die Fachgenossen und Freunde des Waldes, worauf mit dem Nachtzuge die Reise nach Willach angetreten wurde.

Am Morgen des 7. September vereinte der von Willach nach Oberdrauburg abgehende Sitzzug die Teilnehmer der Excursion. Die Besichtigung der Verbaunungsgebiete wurde gemeinsam mit dem Kärntner Forstvereine unternommen, und beteiligten sich hiebei über 60 Fachgenossen und Freunde des Waldes. Obwohl die entfesselte Kraft der Gebirgswässer an allen Orten bereits gebrochen und in enge Bahnen geleitet wurde, hatten die Teilnehmer dennoch Gelegenheit, wahrzunehmen, in welcher Ausdehnung ehemals die Uebersflutung und insbesondere die Ueberschüttung von Kulturgründen durch Murgänge platzgegriffen habe. Eine weite Fläche von Versandungen und Verschotterungen kennzeichnet die Einmündung des Steinfelder, Greifenburger und Mödrisch-Wildbaches in den Draufluß. Die Krone der Bergriesen aber wird von silberweißen Fäden durchfurcht und legt Zeugenschaft ab, daß die entfesselte, verheerende Macht der Wildbäche in den Hochregionen bereits gebrochen erscheint.

Aus der vom k. k. Forstinspections-Commissär und Leiter der Wildbachverbaunungs-Section, Herrn Cornelius Rieder, am Mödrisch-Wildbache erteilten Belehrung ist über das Verbaunungssystem daselbst zu bemerken, daß sowohl die Rinaldini- als auch die Görner-Sperre für das in diesem Thalszuge errichtete Consolidierungswert als Stützpunkt dienen und daß die über 800 m Längenausdehnung einnehmenden Cunetten sowohl auf diesen Fixpunkten als auch im Terrain selbst durch mehrfache Schwellen Befestigung erhalten haben. Die von Erdrutschungen bloßgelegten Lehnen sind heute durch Flechtzäune gebunden und inzwischen mit Grassamen bestellt worden. Während die Thalsperren dazu dienen, einerseits als Stützpunkt des Gesamtsystems zu gelten, andererseits das abrutschende Gestein und die Bodenparticellen auf gewisse Zeit und bis zur Beruhigung der vegetationslosen Abdachungen zurückzuhalten, haben die dem Terrain angepaßten Cunettenzüge die Aufgabe, eine correcte Entwässerung, beziehungsweise ruhige Zuleitung der Niederschlagsmengen zu vertreten. Die solide, in Gewölksform ausgeführte Herstellung bietet Bürgschaft für Festigkeit und Widerstandsfähigkeit. Die jüngsten Hochwässer aus dem Herbst des Vorjahres vermochten diesen Bauten keinen Abbruch an Solidität beizubringen.

Im Silbergraben zeigten eine Reihe von analog angelegter Thalsperren ein reines Stausystem, wogegen der Burnitz-Wildbach, einerseits von Stauwerken durchsetzt, welche andererseits untereinander durch Leitungen verbunden und letztere überdies mittelst Schwellen im Terrain hinreichende Sicherung erhalten haben. Der Vereinsobmann, als oberster Leiter der Wildbach-Verbaunung, ergriff bei Besichtigung des letzten Kolossalwerkes im Silbergraben unter dem tausendfachen Echo

abgelöster Sprengminen das Wort und ersuchte den Landeshauptmann Herrn Grafen Thurn namens der Wildbach-Verbaunung und zur dauernden Erinnerung auf die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Krain und Kärnten, zu gestatten, daß dieses Werk fortan den Namen «Thurn-Sperre» führe. Indem der Herr Landeshauptmann diese Widmung in dankender Weise annahm, besiegelte die Taufe jenes Wertes ein dauerndes Zeugnis inniger Beziehungen, ein Denkmal von Wiederkeit und Treue zum angestammten Wohle des Waldes, zur Erhaltung und Beschirmung desselben.

Am Nachmittage verließen die Vereinsmitglieder das stille Oberdrauburg, reich an Erfahrungen und ausgestattet mit Bildern prachtvoller Alpenscenerien. In Willach trennten sich die Teilnehmer mit der Hoffnung auf ein frohes Wiedersehen im Ternovaner Reichsforste nächst Görz, dem Vereinigungsorte der nächstjährigen Versammlung.

Politische Uebersicht.

(Die großen Manöver in Galizien) haben nun ihren Abschluss gefunden. Es bewährte sich auch bei diesem Anlasse die Tüchtigkeit aller Theile der Armee in vollstem Maße, und fand dieselbe in einem Handschreiben des kaiserlichen Kriegsherrn an den Feldmarschall Erzherzog Albrecht warme Anerkennung. Das kaiserliche Handschreiben hat folgenden Wortlaut:

Lieber Herr Vetter Feldmarschall Erzherzog Albrecht!

Die unter Ihrer Oberleitung soeben beendeten Manöver haben Mich sehr befriedigt. Sowohl die in den ersten Tagen von den beiden Cavallerie-Truppen divisionen durchgeführten Bewegungen als die am 10ten, 11., 13. und 14. September stattgehabten Corpsmanöver geben Mir den erfreulichen Beweis der kriegstüchtigen Truppen des 1. und 11. Corps sowie der zu den Uebungen herangezogenen Abtheilungen der Landwehr. Insbesondere aner kennenswerth waren die entsprechende Verwendung der Kräfte seitens der beiden Corpscommandanten, die richtige Führung im großen und kleinen bei der Cavallerie und Artillerie, die vollkommen befriedigende Terrainbenützung seitens der Infanterie sowie die Ausdauer und Marschleistungen aller Truppen unter schwierigen Verhältnissen. Ich spreche Eu. Liebden für die erneuerte Mühewaltung Meinen wärmsten Dank aus und beauftrage Sie, den beiden Corpscommandanten, den Truppen und Anstalten, ferner in gleicher Weise dem Generalstabe und den Schiedsrichtern für ihre Mitwirkung Meine Anerkennung bekanntzugeben. Lubien Wielki am 14. September 1886.

Franz Joseph m. p.

Der Monarch verließ Galizien, nicht ohne noch früher die herzlichsten Kundgebungen der Bevölkerung entgegengenommen zu haben.

(Religions-Unterricht an Volksschulen.) Unter dem böhmischen Clerus circuliert gegenwärtig eine Petition an den Unterrichtsminister, in welcher angestrebt wird, daß der Religions-Unterricht an allen Classen der Volksschule, der Wichtigkeit des Gegenstandes entsprechend, aus dem Schulfond

honorirt werde, daß eine genügende Anzahl Katecheten ange stellt und daß diese bezüglich des systemisirten Gehaltes und bezüglich der Lehrpflicht den übrigen Lehrern obligater Gegenstände gleichgestellt werden.

(Der Grazer Gemeinderath) hat am vergangenen Freitag — ein alter Unglückstag im Volksglauben — eine Aufsehen erregende Resolution vom Stapel gelassen, des Inhaltes, daß im Gemeindevienste nur Deutsche anzustellen seien und Gemeindearbeiten nach Möglichkeit nur an Deutsche vergeben werden möchten. Hiebei beruft sich die Gemeindevertretung auf slavische Beispiele. Wäre wenigstens diese Anspielung weggeblieben! Rache-Acte und derartige Erweiterungen feindseliger Handlungen von Seite kleiner Communen ziemen sich nicht für eine große Stadt, keineswegs für die Hauptstadt eines gemischtsprachigen Landes! Der Czasaner Nachtwächter hat nun Fleisch und Blut angenommen; in Graz wird von nun ab Ehre und Heil darin erblickt, daß der Hellebardenträger «rein deutschen Blutes» sei. Wenn man letzteres nur auch so recht genau feststellen könnte! Aber wie viele Stamm bäume der Grazer Urdeutschen haben venische und czechische oder überhaupt fremde Wurzel. Namen wie: Benischke, Blaschek, Derschatta, Kofoschinnegg, Lucheschitz, Michelitsch, Mollitz und Stalakingen nicht gerade sehr deutsch. Uebrigens mögen die slavischen Fanatiker aus dieser Excommunication er messen, wie sehr sie ihren Söhnen im Wege stehen, wenn sie nur nationale Politik treiben. Die Grazer aber mögen doch Folgendes erwägen: Wird der Zufluß nichtdeutscher Fremder durch solche Beschlüsse gefördert? Vor wenigen Wochen noch hat man für internationalen Comfort in Graz für die Reisenden, namentlich für Russen und Belgier, gearbeitet; die gemeinderäthliche Resolution ist wohl nicht der Weg hiezu. Wer steht ferner dafür gut, daß sich nicht jetzt die untersteierische Kaufmanns- und Geschäftswelt Agram und Laibach zuwende? Das wäre ein schwerer Schlag für Graz, wo nur deutsche Politik und Mehrung des orientalischen Geschäftes gleichen Schritt halten.

(Ungarn.) Angesichts des unheimlichen Gastes, der sich in Budapest eingeschlichen, wurde dort bereits die Frage angeregt, ob das Abgeordnetenhaus, so lange noch die abnorme Hitze dauert, Sitzungen halten solle. Durch ein Hinauschieben der meritorischen Berathungen würde zunächst der Opposition ein Strich durch die Rechnung gemacht werden. Diese hat es in erster Linie auf die sogenannte Janski-Affaire abgesehen, um ihren Witz zu zeigen. Wie ein oppositionelles Provinzblatt wissen will, trägt man sich in oppositionellen Kreisen mit dem Gedanken, das Allerhöchste Handschreiben an den Ministerpräsidenten zum Ausgangspunkt einer großartigen parlamentarischen Action zu machen.

(Einführung von Repetier-Gewehren.) In Ergänzung unserer gestrigen Budapester Mittheilung über die Einführung von Repetier-Gewehren in der österreichisch-ungarischen Armee wird heute von ebendort gemeldet, daß die Kosten für diese Neueinführung sich auf ungefähr 15 Millionen Gulden belaufen und von diesem Betrage in das Budget pro 1887 als erste Rate circa 2,5 Millionen Gulden eingestellt werden dürften.

samen Stübchen und spann und lächelte und gedachte sehrend ihres Peter. Und wenn sie in schneidiger Kälte den alten Kirchturm bestieg, so hielt sie ringsum in der Gegend Ausschau. Wo, nach welcher Seite lag wohl seine Heimat? Sie hätte die Krähen und Dohlen, die das alte Gemäuer umflatterten, fragen mögen, oder die alte Thurmuhre, die so eiförmig ihr lautes «Tid-Tad» erschallen ließ. Waren sie nicht unter tausend Küffen geschieden? Gewiß, die Welt war doch lustig und schön, in ihr zu leben, man mußte nur lieben und geliebt sein, dann lohnte sich's schon!

Die Amfeln waren nun da, und Anka harrete täglich ihres Burschen. Er kam nicht. Wohl zwanzigmal des Tages lief sie die holperige Treppe hinan. Da — das war er wohl, der Peter! Ach nein! Nur Pfarrers Lojzl, der Knecht. Aber dort, dort zeigte sich eine schlanke, ebenmäßige Gestalt und ein blaifarbig Halstuch — ach nein, das war der Forstgehilfe vom Nachbardorf, der für sie nur rohe Spottreden hatte. Er kam nicht, wie sehnsüchtig auch die blauen Augen nach ihm ausschauten, wie oft auch der alte Thränenschleier sich in ihnen blicken ließ.

Da gieng sie einst am Hofe des reichen Pfannbauers vorüber. Eine wohlbekannte Stimme schlug an ihr Ohr; ein Bursche hielt eine hübsche Dirne umfaßt und küßte sie. Der Anka erstarrte das Herz in der Brust, ihr Fuß wurzelte am Boden. Da sahen die beiden Schäfernden nach ihr, und Peter, denn er war es wirklich, rief anlachend herüber: «Ach! Die rothe Unke! Kommst grad recht! Brauch ich dir kein Abschiedsbriefel zu schreiben. In drei Wochen heirat ich die Toni, da dem Pfannbauer seine Tochter; kannst zur Hochzeit läuten!»

Wie von Furien gepeitscht, verfolgt von dem Ge-

lächter des Trenlosen und seiner Dirne lief Anka heim und warf sich, laut aufschluchzend, auf ihr Lager. Alle Qualenverrathener Liebe zerfleischten ihr armes Herz. Wie im Traume wandte sie tags umher, um nachts wieder durch gräßliche Träume um ihre Ruhe betrogen zu werden. Was zuckte und schmerzte denn da unter dem Nieder in ihrer Brust? Schauer flogen durch ihren schlanken Körper, die Thränen flossen in Strömen über die blassen Wangen, oft stockte der Athem, dann lief sie hinüber zur stillen schattigen Kirche und lag vor dem großen Marienbilde auf den Knien. Sie faltete die Hände und bewegte mühsam die Lippen zum Gebet, aber das Beten war jetzt so schwer, weil sie immer das Spottgelächter des Trenlosen in den Ohren hörte.

Der Vater, der bald sah, wie sie den Dienst und das Hauswesen vernachlässigte, mißhandelte sie doppelt. Doch sie fühlte dies Elend nun gar nicht mehr. War doch das Herz innen so weh, wie hätte sie wohl von außen die kleinen Wunden gespürt?

So kam der Hochzeitstag des Peter mit der Pfannbauer Toni heran. Die Anka war die ganze Nacht nicht ins Bett gekommen. Ueber ihre fahlen Wangen rieselten die Thränen stundenlang, ihr selbst unbewußt. Am Morgen richtete sie alles im Hause her; für den Vater das Sonntagsgewand und sein Lieblingsgericht, Nudeln mit Mohn — dann wusch sie sich, glättete und focht die rothen Zöpfe und zog das Beste an, was sich in ihrem buntbemalten Koffer vorfand. Auch auf den Gottesacker huschte sie und lag dort am Grabe der Mutter ein halbes Stündchen im stillen Gebete.

Gegen 9 Uhr ergriff sie die Schlüssel der Kirche und kamm die steile Thurmterrasse hinan. Sie war

eng und dunkel, und eine aufgeschreckte Fledermaus taumelte ihr ins Gesicht. Niemals war Anka der Weg nach oben so schwer geworden. An einem Ausschnitt des Thurmes hielt sie an und athmete auf. «Ach! Die schöne Gotteswelt! — Für alle glücklichen Menschen so lustig — für mich — weiter, nur weiter —»

Endlich hatte sie müde ihr Ziel erreicht. Da hing am großen Strebebalken ihre alte Freundin, die Blode aus Erz. Wild lächelnd schaute Anka hinauf zu ihr: «Sollst auch mir heut einen Liebesdienst erweisen!» Drunten lag der Kirchplatz mit seinen Gräbern im Sonnenschein, und des Thürmers Tochter trat an die breite Luke, aus der man bei feierlichen Gelegenheiten die Ortsfahne steckte. Anka schaute nach dem Pfannhose. Jetzt blitzte ein Schuß auf, das Zeichen, daß sich der Hochzeitszug in Bewegung setzte. Anka presste die Hände aufs wild schlagende Herz, dann warf sie noch einen Blick auf den tiefblauen Himmel, ergriff das Seil und begann kräftig zu ziehen.

Aus den Riesenlungen des erzenen Körpers drangen die grollenden Töne, und Anka starrte halb abwesend nach dem Zuge, der in bunter häuerischer Pracht sich endlich dem Kirchenportale näherte; ein paar Schwalben haschten sich vor der Luke — jetzt waren sie am Eingang bei den vier großen Linden und jetzt — gieng ein Saufen durch die Luft — ein dumpfer Fall — und die rothe Anka lag mit zerschmetterten Gliedern auf dem breiten Grabsteine, der einst ihr Liebesglück gesehen.

Der Peter hat die Toni nicht heimgeführt. Sein Schuldbewußtsein verbitterte ihm das Dasein, er wurde zum Trinker und Spieler und büßte seine Treulosigkeit mit einem freud- und ruhelosen, einsamen Lebenswandel ab.

M. A. Markovic.

(Kroatien.) Der in Budapest weilende Prä- sident des kroatischen Clubs, Butotimovic, hat sämtliche kroatische Abgeordnete des ungarischen Reichstages eingeladen, am 17. September in Budapest zu er- scheinen, um der Constituirung des Hauses und der Wahl der Sectionen beizuwohnen. Die Regnicolar-De- putation beabsichtigt, ihre Arbeiten noch vor dem Zu- sammentritt des kroatischen Landtages zu beenden.

(Die Lage in Bulgarien.) Seit fünf Tagen ist das aus 280 Abgeordneten Bulgariens und Ost- rumeliens bestehende Sobranje in Sofia versammelt. Die Verhandlungen derselben tragen bisher einen vor- bereitenden Charakter. In der vorgestrigen Sitzung wurde zunächst die Wahl der Commission zur Beant- wortung der Eröffnungsrede der Regentenschaft vorgenom- men. Es wurden zehn Mitglieder der radicalen und liberalen Partei gewählt. Die Wahl der zweiten Com- mission für die Adresse an den Kaiser von Rußland wurde verschoben.

(Der französischen Kammer) werden in der bevorstehenden Session Gesetzentwürfe über die Kinder- und Frauenarbeit, über den Volkscrcdit nach italienischem Muster, über die Verbesserung des Ge- sundheitszustandes in den Städten und der mit Korea abgeschlossene Handelsvertrag vorgelegt werden. Dieser Vertrag sichert Frankreich das Recht der meistbegün- stigten Nation; es wird in Zukunft einen diplomati- schen Agenten beim Könige von Korea und Consular- agenten in allen dem Handel eröffneten Häfen unter- halten.

(Kampf um Egypten.) Die Sprache gewisser Pariser Journale gegen England gewinnt an Schärfe. So schreibt die „France“: So lange eine französische Nation existieren wird, werden wir nie der britischen Barbarei gestatten, sich in Egypten niederzulassen, einem Lande, das mit unserem Blute, unserem Golde, unserem Genie seit fast einem Jahrhundert befruchtet worden ist. Frankreich ist gleichzeitig eine Continental- und eine Seemacht. Die ganze Geschichte der Civilisation spielt um das Becken des Mittelmeeres. Die Befreiung dieses Meeres ist für uns eine dringendere Pflicht, als die unserer rheinischen Provinzen. Diese wurden von dem Kaiserreich nach einem nicht ganz ruhmlosen Wi- derstande verloren, Egypten aber von der Republik, blühe, in Folge eines Mißverständnisses und ohne Kampf. Die Erniedrigung ist umso größer, und das erklärt un- sere Ungeduld. Die englischen Blätter können die lächer- lichsten Assimilirungen zwischen Egypten und Tunesten, ja selbst den Neu-Hebriden machen, wir nehmen den Tausch nicht an. Frankreich wird nie die Schmach einer Confiscirung Egyptens durch England auf sich nehmen.

(China und der Vatican.) Der Pariser „Défense“ zufolge beschloß der Papst, die Entsendung eines Legaten nach China zu vertagen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben der Gemeinde und dem Ortschulrath in Steinabrunn im politischen Bezirke Korneuburg in Niederösterreich zur Bestreitung von Schulbau-Auslagen eine Unterstützung von 100 fl. aus der Allerhöchsten Privatscasse allergnädigst zu be- willigen geruht.

(Nachdruck verboten.)

Das Opfer der Liebe.

Roman von **Max von Weisenthurn.**
(Schluß.)

In diesem einen Moment sagte sich Hugo St. John, daß alles Weh der Vergangenheit aufgewogen sei durch das namenlose Glück der Gegenwart. Er fand nicht Worte, um seinen Gefühlen Ausdruck zu verleihen, und sie bedurfte auch der Worte nicht.

Sie ruhte ja an seinem Herzen, selig in dem Be- wußtsein, ihm angehören zu dürfen, der ihr Theuerstes war auf Erden.

Das Ballfest, welches zu Ehren von Madeleine's Vermählung am Tage nach Hugo's Ankunft in Erin- dale auf dem Schlosse gegeben wurde, war äußerst glänzend. Die meisten der Gäste übernachteten auf dem Schlosse, um gleich bei der am folgenden Tage stattfindenden Trauung gegenwärtig sein zu können, und vom Keller bis zum Boden war jeder Raum besetzt.

Aber war auch alles Frohsinn und Ausgelassen- heit und strahlten auch die Gesichter der Brautleute in hellster Freude, so gab es dennoch in Sir Frederic Oliphant's Hause heute keine zwei Menschen, die so voll- ständig glücklich waren als Hugo und Beatrice, denn ihnen lächelte das Glück erst, nachdem sie den Ernst des Lebens erfahren in seiner ganzen Macht, deshalb wußten sie es zweifach zu schätzen.

„Wann willst du ganz die Meine werden, Bea- trice? Wann darfst du mich meinen Namen geben?“ fragte Hugo, sich zu ihr niederbeugend.

„Sobald du es willst!“ flüsterte sie zurück.
„Habe Dank, Geliebte, für diese Worte. Ent- fannst du dich, daß schon einmal ich den Augenblick

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das un- gariſche Amtsblatt meldet, für die griechisch-katholischen Gemeinden Baisa und Czigla, ferner für die israelitiſche Gemeinde in Dunavecse je 100 fl. zu spenden geruht.

(Einsturz einer Kettenbrücke.) Bei dem bereits gestern gemeldeten Einsturze der Kettenbrücke über die Ostrawiza in Mähriſch-Oſtrau kamen sechs Per- sonen ums Leben, während die Zahl der Verwundeten noch nicht festgestellt ist. Ueber die Katastrophe selbst wird berichtet: Die zweite Escadron des 13. Uhlanen- Regiments, welches sich auf dem Marsche aus Olmütz nach Galizien befindet, paſſierte eben gegen halb 9 Uhr morgens die zwischen Mähriſch- und Polniſch-Oſtrau über die Ostrawiza gespannte Kettenbrücke, als das Mittelfeld derselben plötzlich unter weithin vernehmbarem Krachen einstürzte. Es ist kein Zweifel, daß die Brücke unter der Ueberlastung durch die Cavallerie-Truppe und vielleicht auch infolge des gleichmäßigen Auftrittes der Pferde ein- brach, doch soll der Bauzustand dieser Brücke schon seit längerer Zeit Anlaß zu Besorgnissen gegeben haben. Zahlreiche Soldaten mit ihren Pferden sowie viele Civil- personen, die sich gleichzeitig auf der Brücke befanden, stürzten in den Fluß und wurden von den Trümmern und Eisenbestandtheilen der Brücke begraben. Es wurde sofort die Feuerwehr alarmirt, die zur Rettung der Verunglückten sehr werththätige Hilfe leistete. Unter den sechs getödteten Personen befinden sich zwei Kinder. Acht- zehn Schwer- und Leichtverwundete wurden ins Spital gebracht, doch ist die Zahl der Verwundeten weit größer, da sich viele derselben in häuslicher Pflege befinden. Auf telegraphische Ordre giengen von Olmütz mehrere Militär- Aerzte nach Oſtrau ab.

(Die Opferlämmer des Sultans.) Am Donnerſtag begann das dreitägige muhamedaniſche Beiramfest, an dem der Sultan und die kaiſerlichen Prinzen je ein Lamm im Nildizparte opfern. Auch für die kaiſerlichen Frauen und Prinzessinnen wird je ein solches Lamm geopfert, und betrug die Anzahl dieser Opferlämmer heuer zweihundert. Diese Lämmer werden in einer kaiſerlichen Meierei von eigens dazu angestellten Hirten aufgezogen. Einige Tage vor dem Beiramfeste werden die Lämmer gebadet und gekämmt und mit wohlriechender Seife gewaschen, so daß ihre Wolle dann so rein und weiß wie Schnee ist. Hierauf werden ihre Hörner vergoldet und ihre Stirne mit Henna roth ge- färbt, worauf man an derselben ein Spiegelchen befestigt. Einen Tag vor dem Feste werden die Lämmer von ihren Hütern, auf je ein Lamm kommen zwei Hüter, durch die Stadt in den Palaſt gebracht. Die Hüter tragen grün- liche, mit Goldbändern verzierte Kaftans, während auf ihrem Haupte, das glatt rasiert ist, ein grüner cylinder- förmiger Hut ohne Rand ſißt.

(Auch ein Brautgeſchenk.) Kürzlich er- hielt ein Mädchen in der Nähe von * am Hochzeitstage von einem Freunde ein interessantes Brautgeſchenk: eine Rehgarnitur, bestehend aus einem Staubbesen mit langem dicken Stiele und einer hübschen Schauſel. Ersterer trug in Goldbuchſtaben die Widmung:

Dieser Besen weiß ich dir,
Nimm ſieh ihn in die Hände,
Im Frieden brauch den borſt'gen Theil,
Im Krieg das andre Ende.

gekommen wählte, in welchem nichts uns mehr trennen könne als der Tod? Und doch stand ein Schatten zwi- schen uns.“

„Mich belastete damals ein böses Ahnen, Hugo. Ich sah einen Schatten, ohne es zu wissen, worin er bestehe.“

„Siehst du ihn auch jetzt, Bea?“
„Nein, denn er ist nicht mehr vorhanden, mein Geliebter!“

Hell und freundlich sendete die Sonne ihre Strah- len an Madeleine Oliphant's Hochzeitmorgen durch die buntpfarbigen Glasfenster der Kirche, welche mit frohen Gästen überfüllt war.

Unter denselben befand sich auch Sir Oswald Fitzgerald mit seiner Gemahlin, Doctor Litton mit seiner ihm kürzlich angetrauten jungen Frau sowie natürlich Beatrice Carr und Hugo St. John.

Leises Geflüster gieng durch die Reihen, als Madeleine mit den Brautjungfrauen die Kirche betrat und an der Seite ihres Verlobten niederkniete, der voll leidenschaftlicher Zärtlichkeit zu ihr hinablickte.

Es war ein hübsches Bild, und Beatrice's Blicke ruhten gerührt auf dem Paare. Vielleicht gedachte sie in Behmut ihres eigenen Hochzeitstages und seines un- heilvollen Endes und dankte Gott, daß Madeleine vor ähnlichem Schicksale bewahrt sei.

Es war ein schönes Hochzeitfest, und als das junge Paar hinaustrat vor das Gotteshaus nach be- endeter Ceremonie, da leuchtete heller Sonnenschein auf ihrem Wege.

Am Tage nach der Trauung entführte ein Wagen die Neuvermählten dem stillen Erindale, denn George trieb es mit seinem jungen Weibe und seinem jungen Glück hinaus in die schöne, weite Welt nach dem ge-

(Das Pferd Bismarck's.) Das Leibpferd des Fürsten Bismard, genannt die «Grete», dem Reichs- kanzler seit einer Reihe von Jahren lieb und wert, ist vorgestern vormittags in den zum Palais in der Wil- helmstraße gehörigen Stallungen in Berlin plötzlich ver- endet. Fürst Bismard ritt das Pferd während des Krieges von 1870/71.

(Der Gang zum Tätowieren.) Com- broso, Professor in Turin, der Gründer sozusagen einer neuen Strafrechtsschule in Italien, behauptet in seinem Buche Uomo delinquente, daß die geborenen Verbrecher, d. h. solche Menschen, die zur Verübung des Rechts- widrigen durch ihre Naturanlage geneigt sind, an körper- lichen Merkmalen erkennbar seien, und daß bei ihnen sich die Sucht zu tätowieren zeige. Er will letzteres an vielen Beispielen, 1200 Untersuchungen bei lebenden Ge- fangenen und bei Sectionen, gefunden haben.

(Problematische Existenz.) Baron Wanſt und Graf Hager rennen auf der Straße aneinander. Graf: Sie sind ein Grobian! — Baron: Soll das eine Beleidigung sein? — Graf: Allerdings, und ich erwarte Forderung auf Pistolen! — Baron: Sie können mich weder beleidigen, noch kann ich mich mit Ihnen schlagen, denn — Sie existieren nicht! Falsche Haare, falsche Augen, falsche Hüften, falsche Waden, falsche Zähne... kurz, ich kann Sie nicht treffen, denn Sie existieren nicht!

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Der erste Schultag.) Nachdem schon seit länger als einer Woche alle möglichen Schulanzeigen den Beginn des neuen Schuljahres angekündigt hatten, treten nun die Jüngsten der lernbegierigen Jugend den ersten Gang zur Schule an. Ein wichtiger Gang das! Und der kleine Dreikäsehoch tritt ganz anders auf, wenn er mit der Schultasche auf dem Rücken, in seinen Sonntagsstaat gekleidet, womöglich an der Hand eines erwachsenen Fa- miliengliedes der Schule zuschreitet; das Selbstbewußtsein des künftigen Gelehrten prägt sich schon in seiner Hal- tung aus. Wie viele Enttäuschungen werden seiner har- ren! Gestern noch gieng alles gemüthlich zu, morgen schon wird die Tonart schärfer werden, und dann werden die Anforderungen von Jahr zu Jahr sich steigern bis zu den rigorosen — Rigorosen. Heute wirft die Zukunft noch keinen Schatten auf den Pfad des jungen Candidaten sämtlicher Wissenschaften — früh genug erfährt er es, wie heimtückisch er hineingelockt worden ist in das Labyrinth der Kenntnisse, an dessen Ende ja doch noch kein Sterblicher gelangt ist — nicht einmal der Herr Lehrer!

(«Oesterreich-Ungarn in Wort und Bild.») Das soeben ausgegebene achte Heft des Bandes «Wien und Niederösterreich» — die 20. Lieferung des ganzen Werkes — enthält den Abschluß des Artikels über die Malerei und Plastik in Wien vom Mittelalter bis zur Neuzeit von Director Jlg und den Anfang eines zweiten Artikels über die Kunst in Wien im neunzehnten Jahrhundert von Professor von Lühov, nebst guten Re- productionen plastischer Werke von Messerschmidt und Beyer und populärer Gemälde von Füger, Krafft, Danhauser, Fendi, Waldmüller, Gauermann, Amerling, Rudolf Alt, Bettentosen, Fährich, Raßl, Canon und Schwind.

segneten, sonnigen Italien, unter dessen Himmel die Augen heller leuchten und die Herzen feuriger schlagen.

Und zwei Monate später wurde in der alten Orts- kirche eine zweite Trauung gefeiert, bei der es weit stiller zugien, bei der nur wenige Freunde zugegen waren, welche dem edlen Paare, das hier des Priesters Wort vereinte, in Stunden der Noth getreulich zur Seite gestanden und die nun nicht fehlen durften, jetzt, wo endlich die Nebel sich zerstreut, wo zwei Menschen einander angehören durften fürs ganze Leben, die sich so heiß geliebt. Der Vicar von Easton mit Frau und Töchtern war ebenfalls bei der Ceremonie gegenwärtig, zu welcher auch Madeleine und George in die Heimat zurückgeehrt waren.

Und als Hugo und Beatrice Arm in Arm die Kirche verließen, da fühlten sie, daß die herben Stun- den der Vergangenheit dem Glücke der Gegenwart nur höhere Weihe verliehen, und gedachten in mildem Ber- geben jenes Mannes, der, wenn er auch schwer gefehlt, so doch auch hart geüht hatte, und dessen Gebeine jetzt auf dem Friedhofe von Easton unter einer schlichten Marmorplatte ruhten, auf der weder Namen noch Datum, sondern nur die Worte: Miserere domine! zu lesen standen.

Die freundlichen Visionen, welche das Auge des Sterbenden geschaut, sie giengen vollinhaltlich in Er- füllung, und das Glück der nach Weh und Herzleid endlich Vereinten war zu heilig und groß, als daß Wort und Schrift es zu schildern vermöchten. Das Opfer der Liebe, das sie gebracht, hatte bitteres Leid über sie verhängt, aber die Wolken schwand, Licht und Leben erfüllt alle Herzen, und der Mittelpunkt alles Glückes: es ist das wonneeligste Weib der Welt — Beatrice!

(Südbahn.) Der zwischen der Staatsverwaltung und der Südbahn-Gesellschaft schwebende Proceß wegen Rückzahlung des Kauffillingsrestes für die Linie Wien-Triest an den Staat ist nunmehr in ein weiteres Stadium getreten. Bekanntlich hat die Verwaltung der Südbahn vor einigen Monaten dem zur Austragung dieses Rechtsstreites eingesetzten Schiedsgerichte die Einrede gegen die von der Staatsverwaltung angestrebte Klage überreicht. Das Schiedsgericht hat nunmehr, wie wir hören, gefunden, daß der einmalige Schriftenwechsel zur vollständigen Klarstellung des Streitgegenstandes nicht ausreichte, und dem in dieser Rechtsache die Staatsverwaltung vertretenden Handelsministerium zur Erstattung der Replik eine Frist bis zum 4. Oktober bewilligt. Nachdem die Verwaltung der Südbahn hierauf in einer Duplik zu erwidern haben wird, so ist es klar, daß die Beendigung des in Rede stehenden Rechtsstreites noch längere Zeit in Anspruch nehmen wird.

(Cholera-Nachrichten.) In Graz war gestern das Gerücht verbreitet, daß in der Umgebung von Graz ein Cholerafall vorgekommen sei. In der That wurde bei der Bezirkshauptmannschaft Graz ein verdächtiger Todesfall zur Anzeige gebracht. Die vom Sanitätsrathe Dr. Fossil gemeinsam mit einem andern Bezirksarzte an dem Verstorbenen, dem Bindergehilfen Gutjahr, vorgenommene sanitätspolizeiliche Obduction ergab jedoch Brechdurchfall als Todesursache und keine Spur von Cholera.

(Schadenfeuer.) Aus Krainburg berichtet man uns: Am 10. d. M. brach in der Heuschuppe des Grundbesizers Peter Hafner zu Straziße in politisches Bezirke Krainburg Feuer aus und äscherte die Schuppe sowie den anstoßenden Dachboden ein. Der Schaden beträgt circa 1000 fl., worauf der Beschädigte mit 400 fl. affecuriert erscheint. Auch das Haus und das Wirtschaftsgebäude des Besitzers Barthelma Kunstel wurden vom Feuer ergriffen und in Asche gelegt. Derselbe erlitt einen Schaden von 2000 fl., worauf er nur mit 450 fl. affecuriert ist. Durch das rasche Erscheinen der freiwilligen Feuerwehr von Krainburg wurde dem Brande Einhalt gethan.

(Ein wahnsinniger Mörder.) Aus Görz wird berichtet: Am 9. d. Mts. wurde das friedliche Grenzdorf Visco durch eine greuliche Bluttthat in Aufregung versetzt. Ein junger Bauer Namens Peter Deluisa, welcher seit einiger Zeit Spuren von Wahnsinn zeigte, arbeitete an diesem Tage im Garten der Eheleute Delmestri in Visco. Während die Frau mit der Bereitung des Mittagmahles beschäftigt war, befand sich deren Mann mit Deluisa im Garten. Der letztere begab sich, ohne daß Herr Delmestri es bemerkte, in die Küche, nahm dort eine Hacke zur Hand und schlug die Frau durch heftig gegen den Kopf geführte Hiebe nieder. Deluisa gieng dann wieder in den Garten und erschlug dort den Mann der eben Ermordeten. Dies alles geschah, ohne daß Lärm entstanden wäre oder jemand es bemerkt hätte. Der Mörder gieng dann zum Pfarrer des Ortes und sagte diesem, er habe zwei Personen erschlagen, der Pfarrer solle gleich hingehen und denselben die letzte Delung verabreichen. Der Priester wollte den Worten des Wahnsinnigen nicht glauben, und da es gerade Mittag war, sagte er ihm, er solle essen gehen. Der Wahnsinnige grüßte nun und begab sich zum Schneider Sebastian Urizzi, wo er ein Buch zu lesen begann. Plötzlich läutete die Todtenglocke. Der Schneider fragte den Mörder, ob vielleicht ein gewisser Punpinella gestorben sei. Deluisa antwortete darauf: »Nein, es ist jemand anderer zur Hölle gefahren.« Auf die Aufforderung, für den Todten ein De profundis zu beten, lief er davon. Das Läuten der Todtenglocke galt dem ermordeten Ehepaare. In Visco war die Aufregung sehr groß. Von Cervignano kam die gerichtliche Commission, und Gendarmerie gieng, unterstützt von Finanzwachleuten und mit Heugabeln bewaffneten Bauern, daran, den Mörder, der sich unterdessen geflüchtet hatte, zu suchen. Gestern vormittags wurde Deluisa verhaftet und dem Bezirksgerichte in Cervignano eingeliefert.

(Ableitung der Reka.) Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Adelsberg machte der Triester Municipaldelegation Mittheilung, daß sie demnächst über das Ansuchen der Gemeinde Triest betreffs Errichtung eines Ableitungscanales der Reka bei Oberurem entscheiden werde.

(Die Petroleum-Anlagen in Triest.) Bekanntlich ist vor einiger Zeit drei Firmen die Concession zur Errichtung von provisorischen Petroleum-Anlagen am Triester Hafen verliehen worden. Die Arbeiten zur Herstellung dieser Anlagen, für welche die Bewilligung bis zur Aufhebung des Triester Freihafens erteilt wurde, schreiten rasch vorwärts, und ist nunmehr auch die Frage der Geseise-Anlagen von den Magazinen zum Hafen geordnet. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die in Rede stehenden Bauarbeiten im Laufe der nächsten Wochen bis zum Beginne der Petroleum-Campagne vollendet sein werden. Für den Triester Petroleumhandel eröffnet sich aus der Activierung der Anlagen die Chance eines vielversprechenden Aufschwungs.

(Ueberfahren.) Am 13. d. Mts. nachmittags halb 2 Uhr wurde in Unterloitsch die Auszüglerin U-

jula Mihove so unglücklich überfahren, daß die 77 Jahre alte Frau sofort todt liegen blieb.

(Marktverbot.) Laut Anzeige der k. k. Bezirkshauptmannschaft Krainburg wurde die Abhaltung des auf den 21. September l. J. fallenden Jahr- und Viehmarktes in Krainburg untersagt.

(Verunglückt.) Am 12. d. M. gieng Simon Bernac aus Buchheim im Bezirke Radmannsdorf im trunkenen Zustande nach Hause und wurde des Morgens bei der Mühle des Besitzers Jakob Zumer als Leiche aufgefunden.

3. Verzeichnis

der beim k. k. Landespräsidium in Laibach für das in Wien zu errichtende **Nadecky-Monument** eingelangten Spenden.

(Schluß des 3. Verzeichnisses.)

Table with 2 columns: Name and Amount. Lists donors like Uebertrag, Gemeindefonds, Herr Leopold Dellewa, etc., with amounts in fl. and kr.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 16. September. Se. Majestät der Kaiser ist mit dem Kronprinzen Erzherzog Rudolf und dem Erzherzog Albrecht heute morgens hier eingetroffen. Erzherzog Rudolf und Erzherzog Albrecht verblieben in Wien, während Se. Majestät die Reise nach Bruneck fortsetzten, wo Allerhöchstdieselben heute abends 10 Uhr eintreffen.

Lemberg, 16. September. Ein kaiserliches Handschreiben an den Statthalter von Galizien gedenkt der warmen, zahlreichen Kundgebungen treuer Anhänglichkeit, welcher Se. Majestät überall und bei allen Classen der Bevölkerung begegneten, und beauftragt den Statthalter, allen daran Betheiligten, insbesondere der durch die Truppenübungen näher berührten Bevölkerung, den innigstgefühlten kaiserlichen Dank und die vollste Befriedigung für die den Truppen entgegengebrachte freundliche und opfervolle Bereitwilligkeit bekanntzugeben.

Graz, 16. September. Der Statthalter Baron Kübeck, der Landeshauptmann Graf Wurmbbrand, der Bürgermeister Dr. Portugall und der Corpscommandant Baron Kuhn begaben sich gestern abends nach Leoben, woselbst der Kaiser heute vormittags um 11 Uhr 10 Minuten eintraf. Auf dem Bahnhofe in Leoben erschienen die Leobener Gemeindevertretung, der Bezirkshauptmann, die Spitzen der Behörden u. s. w. Außerdem wird der Hofzug in Villach und Lienz längeren

Aufenthalt nehmen. Der Landespräsident Kärntens begrüßt den Monarchen in Friesach, die Vertreter des Landes, der Landeshauptstadt u. s. w. in Glandorf.

Triest, 16. September. Von gestern mittags bis heute mittags sind in der Stadt und den Vororten 8 Erkrankungen und 2 Todesfälle an Cholera vorgekommen. Im Territorium wurden 4 Erkrankungen und 1 Todesfall constatirt.

Budapest, 16. September. Von gestern mittags bis heute mittags sind amtlich acht Cholera-Erkrankungen und vier Todesfälle angemeldet worden. Heute herrscht kühles, regnerisches Wetter.

Straßburg, 16. September. Bei der heutigen Univeritätsfeier vertritt der Kronprinz den Kaiser, welcher wegen starken Temperaturwechsels der Feier nicht beiwohnt.

Sofia, 16. September. Präsident Zivkov eröffnete die Sitzung des Sobranje. Das Haus und die Galerien waren dicht besetzt. Slavejtkov verlas die Namensliste der Deputierten, worauf der Präsident unter lauter Stille den Wortlaut der Adresse an den Zaren zur Verlesung brachte. Als er schloß, applaudierten viele; Zaharia Stojanov erhob sich und machte eine ironische Bemerkung gegen die Applaudierenden. Die Adresse wurde ohne Debatte angenommen.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 15. September. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 6 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh, 12 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with columns for commodity names (Weizen, Korn, Gerste, etc.) and prices in fl. and kr.

Angekommene Fremde.

Am 15. September.

Hotel Stadt Wien. Treumann, Reisender, Bamberg. — Gestrin Josefine, Private, Rudolfswert. — Pujmann, Kaufmann, und Mälich Anna, Private, Stein. — Graf Condenshove, Rechtspracticant, Laibach. — Tagliapietra, Assurance-Inspector, sammt Familie, Triest. Hotel Elefant. Diamant, Reisender, Wien. — Krainz, Reisender, Jännskirchen. — Schneider, Reisender, Graz. — Cavalieri Angelo, Kaufmann, sammt Tochter, Ferrara. — Comuzzi, Kaufmann, sammt Sohn; Vifin Karoline, Gutsbesitzerin, sammt Tochter, und Floric, Student, Triest. — Blasich Luise, Private, sammt Familie, Görz. Hotel Bairischer Hof. Weber, Obsthändler, Schweiz. — Baron Osthändler, Graz. — Simenc, Zugsführer, Klagenfurt. Gasthof Südbahnhof. Duffé, Schlosser, Prag. — Bewick, k. k. Hauptmann, Klagenfurt. — Dr. Mally, k. k. Bezirksarzt, Krainburg. — Marolt Vetti, Private, Görz. Gasthof Sternwarte. v. Redange Therese, Forstmeisters-Witwe, sammt Familie, Manniz. — Mlekus, Besitzer, Altenmarkt. — Susa, Besitzer, Senojetich. — Perhavec, Besitzer, Sinadole. — Schotten, Hausierer, Leoben. — Buschlo, Förster, sammt Tochter, Schneeberg. — Zulergar, Pfarrer, St. Georgen. — Kregat, Kaplan, St. Veit. — Rosina, Besitzer, Pndob.

Verstorbene.

Den 15. September. Franz Kupic, Kauschlers-Sohn, 5 1/2 J., Slovca 13, Diphtheritis. — Johanna Bobnik, Hausbesizers-Tochter, 10 J., Wienerstraße 38, Bauchfellentzündung. Den 16. September. Jakob Mehle, Besitzer, 64 J., Grubergasse 4, Gehirnslähmung.

Im Spital:

Den 15. September. Johann Grata, Arbeiter, 70 J., Marasmus senilis. Den 16. September. Johanna Selko, Conducteurs-Tochter, 7 J., Auszehrung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns for date, time, barometer, temperature, wind, and sky conditions. Includes data for Sept 16 and 17.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Advertisement for 'Farbige seidene Faille Française, Surah, Satin merveilleux, Atlaste, Damaste, Rippe und Taffete' with prices and contact information.

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Pfandbriefe, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 212.

Freitag den 17. September 1886.

(3793-2) Kundmachung. Nr. 8580. Von der gefertigten k. k. Bezirkshauptmannschaft wird kundgemacht, dass die Abhaltung des Jahr- und Viehmarktes in Krainburg am 21. September 1886 aus Sanitätsrücksichten untersagt ist.

(3798-1) Kundmachung. Nr. 5253. Vom gefertigten k. k. Bezirksgerichte wird bekannt gemacht, dass, falls gegen die Richtigkeit der zur Anlegung eines neuen Grundbuches in der Catastralgemeinde Reifniz (Ribnica) verfassten Besitzbogen, welche nebst den berichtigten Verzeichnissen der Liegenschaften, der Copie der Karte und den über die Erhebungen aufgenommenen Protokollen hiergerichts zur allgemeinen Einsicht aufliegen, Einwendungen erhoben werden sollten, weitere Erhebungen am 30. September 1886 hiergerichts werden eingeleitet werden.

(3780-3) Kundmachung. Nr. 591 B. Sch. R. An der neuereichten einlässigen Volksschule in St. Michael bei Seisenberg ist die Lehrstelle mit dem Jahresgehälte von 400 fl. und der Naturalwohnung in Erledigung gekommen. Bewerber um diesen Posten haben ihre gehörig documentierten Gesuche in vorgeschriebenen Wege bis 28. September 1886 hieramts zu überreichen.

(3786-2) Kundmachung. Nr. 3789. Vom k. k. Bezirksgerichte Radmannsdorf wird gemäß dem § 15 des Gesetzes vom 25ten März 1874, Nr. 12 L. G. Bl., bekannt gemacht, dass für den Beginn der Erhebungen zur Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Steinbüchel der 23. September 1886, 8 Uhr früh, bei diesem Gerichte festgesetzt ist und daher vom obigen Tage an alle Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, hiergerichts erscheinen und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorbringen können.

(3785-2) Diurnistenstelle. 70. Beim gefertigten k. k. Bezirksgerichte wird ein Diurnist mit schöner Handschrift und Kenntnissen in Manipulationsfache gegen ein Diurnum von 1 fl. sofort aufgenommen. Bewerber haben eine Probefchrift und Zeugnisse über bisherige Verwendung einzuwenden. k. k. Bezirksgericht Kronau, am 14. September 1886.

(3728-2) Lieferung-Ausschreibung. Nr. 8241. Zur Deckung des Bedarfes von 900 Cubimeter scharfviereckig bestimmten Eichen-schiffbau-Langhölzern für das k. k. See-Arsenal zu Pola im Jahre 1887 wird am 30. September 1886 um 4 Uhr nachmittags bei demselben eine Offertverhandlung über schriftliche Anbote abgehalten.

(3681-3) Kundmachung. Nr. 12587. Donnerstag den 30. September 1886, vormittags 9 Uhr, findet am Amtstage in Landstraß in der dortigen Gemeindefanzlei die öffentliche Licitation der Jagd der Ortsgemeinde St. Barthelma auf die Dauer von vier Jahren, und zwar vom 1. Jänner 1887 bis 31. Dezember 1890 statt. Hierzu werden sämtliche Pachtlustige mit dem Beifügen eingeladen, dass die Pachtbedingungen bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft zu jedermann Einsicht aufliegen. k. k. Bezirkshauptmannschaft Gurkfeld, am 4. September 1886.

(3681-3) Kundmachung. Nr. 12587. Donnerstag den 30. September 1886, vormittags 9 Uhr, findet am Amtstage in Landstraß in der dortigen Gemeindefanzlei die öffentliche Licitation der Jagd der Ortsgemeinde St. Barthelma auf die Dauer von vier Jahren, und zwar vom 1. Jänner 1887 bis 31. Dezember 1890 statt. Hierzu werden sämtliche Pachtlustige mit dem Beifügen eingeladen, dass die Pachtbedingungen bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft zu jedermann Einsicht aufliegen. k. k. Bezirkshauptmannschaft Gurkfeld, am 4. September 1886.

Anzeigebblatt.

Vorbereitungscurs für die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.

Mit 1. Oktober d. J. beginnt unter Leitung von Professoren der hiesigen k. k. Mittelschulen ein Vorbereitungscurs für die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung. Auskünfte werden aus besonderer Gefälligkeit ertheilt in der Handels-Lehranstalt des Herrn kaiserlichen Rathes F. Mahr.

(3791-1) Erinnerung. Nr. 7198. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee werden hiemit die unbekannt wo abwesenden Rechtsnachfolger der mit Tod abgegangenen Peter Scherzer, Maria Scherzer und Maria Krisk von Sürgeru erinnert: Es seien die an dieselben lautenden diesgerichtlichen Erledigungen vom 10ten Juli 1886, Z. 5376, betreffend den executiven Verkauf der im Grundbuche tom. XXV, fol. 3432 ad Herrschaft Gottschee vorkommenden Realität des Anton Scherzer von Sürgeru dem denselben unter einem bestellten Curator ad

actum Herrn Johann Erker von Gottschee zur weitem Verfügung zugestellt worden. k. k. Bezirksgericht Gottschee, am 28ten August 1886.

(3409-3) Bekanntmachung. Nr. 13138. Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte Laibach wird bekannt gemacht: Ueber Georg Zerovnik von Hruševu Nr. 6 ist mit Beschluss des k. k. Landesgerichtes Laibach ddo. 20. Juli 1886, Z. 5271, wegen Verschwendung die Curatel verhängt und demselben Josef Zorc von Svica zum Curator bestellt worden. k. k. städt.-deleg. Bezirksgericht Laibach, am 30. Juli 1886.

(3751-2) Razglas. St. 4746. Dovolila se je na prošnju Rozalije Malerič iz Črnomlja izvršna prodaja na 120 gold. cenjenega, pod katastralno občino Črnomelj vložna št. 821 vpisanega, Franu Krašovcu iz Črnomlja pripadajočega zemljišča, in se določuje rok na dan 22. oktobra, 19. novembra in 17. decembra 1886 ob 10. uri dopoludne pri tukajšnji sodnji s pristavkom, da se more omenjeno zemljišče pri tretji dražbi pod ceno izvesti. Dražbeni pogoji in izpisek iz zemljiških knjig so tukaj na ogled razpolagani. C. kr. okrajna sodnja v Črnomlji dne 14. avgusta 1886.

(3066-2) Razglas. St. 4717. Na prošnju Jožeta Petriča iz Črešnjevca se zaradi neizpoljenja dražbenih pogojev izvršna zopetna dražba vsled zapisnika de praes. 11ega avgusta 1880, št. 7573, in 11. septembra 1880, št. 8917, od Marije Šuklje iz Bušinjke Vasi za 424 gold. kupljenega, sodnijsko na 610 gold.

cenjenega, pod vložno št. 321, 322, 324, 325, 327 davkarske občine Lokvice vpisanega, Katarini Šuklje iz Bušinjke Vasi spadajočega zemljišča dovoli in se določi dan na 8. oktobra 1886 z dodatkom, da se bode ta dan zemljišče tudi pod cenilno vrednostjo na nevarnost in stroške nebrižne kupnice prodalo. C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 1. julija 1886.

(3746-2) Razglas. St. 4469. Dovolila se je na prošnju Julija Schütza iz Biberacha izvršna prodaja na 35 gold. cenjenega, pod katastralno občino Tanča Gora vložna št. 91 vpisanega, Janezu Jermanu iz Dragatuša pripadajočega zemljišča, in se določuje dan na 22. oktobra, 19. novembra in 17. decembra 1886 od 9. do 10. ure dopoludne pri tukajšnji sodnji s pristavkom, da se more omenjeno zemljišče pri tretji dražbi pod ceno izvesti. Dražbeni pogoji in izpisek iz zemljiških knjig so tukaj na ogled razpolagani. C. kr. okrajno sodišče Črnomelj dne 25. avgusta 1886.